
Die Verheißung des Heiligen Geistes

«Ich will meinen Geist in euch geben» (Hesekiel 36,27).

Eine Einleitung wäre hier überflüssig; unser Thema ist ein so reichhaltiges, daß wir keine Zeit zu verschwenden haben. Ich möchte also an diesem Morgen zweierlei versuchen. Zuerst möchte ich den Text *empfehlen* und ihn zweitens so gut ich kann, *erklären*.

I.

Was die *Empfehlung des Textes* betrifft, nun, da möchten Menschen- und Engelzungen versagen. Die Worte einen goldenen Spruch zu nennen, wäre etwas viel zu Gewöhnliches; sie mit einer kostbaren Perle zu vergleichen, wäre ein armseliger Vergleich. Wir können nicht zuviel fühlen und erst recht nicht zuviel *sagen* zum Preise des großen Gottes, der dieses Wort in seinen Gnadenbund eingeschlossen hat. In diesem Bund ist jeder Ausspruch kostbarer als Himmel und Erde; unsre Textesworte sind wahrlich nicht die geringsten unter seinen ausgesuchtesten Verheißungen. «Ich will meinen Geist in euch geben.»

Ich möchte anfangen mit der Bemerkung, daß es ein *gnädiges Wort* ist. Es wurde geredet zu einem gnadenlosen Volk, zu einem Volk, das seinen eignen Weg gegangen war und sich geweigert hatte, den Weg Gottes zu gehen, einem Volk, das den Richter aller Welt schon zu mehr als gewöhnlichem Zorn gereizt hatte. Sagt doch der Herr selbst: «Da schüttete ich meinen Grimm über sie aus» (Vers 18). Durch dieses Volk wurde sogar unter seiner Züchtigung, wohin es auch kam, unter den Heiden der Name Gottes gelästert. Es war ein hoch begünstigtes Volk, hatte aber seine Privilegien gemißbraucht und sich ärger betragen, als die, welche nie den Herrn gekannt hatten. Die Israeliten sündigten mutwillig, leichtfertig, stolz und vermessen und hatten dadurch den Herrn sehr gereizt. Und doch, *diesem* Volk ließ der Herr die Verheißung aussprechen: «Ich will meinen Geist in euch geben.» Wahrlich, «wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger geworden.»

Dies ist augenscheinlich ein Wort der *Gnade*, denn das Gesetz sagt nichts Derartiges. Schlagt das Gesetz Mosis auf und seht, ob darin auch nur *ein* Wort davon geredet wird, daß der Herr den Menschen seinen Geist geben will, damit sie in den Geboten Gottes wandeln. Das Gesetz verkündigt die Gebote, aber *nur* das Evangelium verheißt den Geist, durch welchen die Gebote befolgt werden. Das Gesetz befiehlt und läßt uns wissen, was Gott von uns fordert, das Evangelium hingegen geht weiter, macht uns geneigt, dem Willen des Herrn zu gehorchen und befähigt uns, praktisch in seinen Wegen zu wandeln. Unter der Herrschaft seiner Gnade wirkt der Herr in uns das Wollen und Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.

Eine so große Gabe hätte keinem Menschen durch eignes Verdienst zu teil werden können. Ein Mensch mag so handeln, daß er irgend eine seiner edeln That entsprechende Belohnung verdient hätte; der Heilige Geist kann aber nimmermehr der Lohn eines menschlichen Dienstes sein – das wäre eine Idee, die an Lästerung grenzt. Hätte irgend ein Mensch es verdienen können, daß der

Herr Jesus für ihn gestorben ist? Wem würde so etwas auch nur im Traum einfallen! Könnte irgend ein Mensch es verdienen, daß der Heilige Geist in ihm wohnt und Heiligkeit in ihm wirkt? Die Größe dieses Segens erhebt sich weit über die Höhe des Verdienstes; wir sehen, wo der Heilige Geist gegeben wird, geschieht es durch einen Akt göttlicher Gnade, Gnade in unendlicher Fülle, alles Bitten und Denken übersteigend. «Ich will meinen Geist in euch geben», ist eine Verheißung, die von Gnade trieft, wie eine Honigscheibe von Honig. Lauscht denn auf die göttliche Musik, welche diesem Liebeswort entströmt. Ich höre die weiche, liebliche Melodie von Gnade, Gnade, Gnade und nichts als Gnade. Ehre sei Gott, der Sündern das Innewohnen seines Geistes gibt!

Beachtet ferner, daß das Wort: «Ich will meinen Geist in euch geben» *ein göttliches Wort* ist. Wer anders, als der Herr *selbst* hatte in solcher Weise reden können! Kann ein Mensch einem andern den Geist Gottes geben? Könnte die ganze vereinigte Gemeinde Christi den Geist Gottes auch nur in das Herz eines einzigen Sünders hauchen? Irgend etwas Gutes in das betrügerische Menschenherz bringen ist etwas Großes, aber den Heiligen Geist in das Herz zu senken, vermag nur der Finger Gottes. Oder besser gesagt: Der ausgestreckte Arm des Herrn und die Fülle seiner Allmacht. Den Geist Gottes in unser Wesen übertragen, das ist ein Werk, das Gott allein fertig bringt; es ist um so wunderbarer, wenn man bedenkt, daß der Mensch ein freies Wesen ist. Wer anders, als Jehovah, der Gott Israels, könnte in so königlichem Stil reden und, über allem Widerspruch erhaben, erklären: «Ich will meinen Geist in euch geben!» Der Mensch muß seine Entschlüsse immer mit Bedingungen und Ungewißheiten umgeben, da aber jede göttliche Verheißung auf die Allmacht gestützt ist, spricht Gott wie ein König, ja, in einer Weise, die sich nur für den ewigen Gott ziemt. Er macht Pläne und gibt Verheißungen und führt alles sicher hinaus. Dieser heilige Ausspruch: «Ich will meinen Geist in euch geben» ist also ganz gewiß und sicher, weil er göttlich ist. O Sünder, wenn eure Errettung in der Hand von uns armen Geschöpfen läge, wir würden in dem Versuch erliegen! Aber siehe, der Herr selbst tritt auf den Schauplatz und das Werk ist geschehen. Durch den einen Ausspruch: «Ich will meinen Geist in euch geben» sind alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Wir haben im Geist gearbeitet, *wir* haben über euch geweint und euch gebeten, aber es ist uns nicht gelungen. Seht, da tritt Einer auf, dem es nicht mißlingen wird, dem nichts unmöglich ist, und Er beginnt sein Werk mit den Worten: «Ich will meinen Geist in euch geben!» Das Wort trieft von Gnade und stammt von Gott; betrachtet es denn als ein Unterpand von dem Gott der Gnade.

Für mich liegt ein großer Reiz in dem ferneren Gedanken, daß dies *Wort ein individuelles und persönliches ist*. Mit dem Wort: «Ich will meinen Geist in euch geben» will der Herr sagen, in *euch*, als Persönlichkeiten, in euch, in jeden einzelnen, einen um den andern. So ist es nach dem Zusammenhang zu verstehen. Vers 26 heißt es: «Ich will euch ein neues Herz geben.» Nun, ein neues Herz kann nur *einer Person* gegeben werden. Jeder Mann braucht *für sich* ein Herz, jeder Mensch muß *für sich* ein neues Herz haben. «Und einen neuen Geist in euch geben», heißt es weiter. Dies muß in einem jeden, in jedem einzelnen geschehen. «Und ich will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischern Herz geben.» Alles dieses sind persönliche, individuelle Wirkungen der Gnade. In den ernstesten Sachen der Ewigkeit, der Sünde und des Heils handelt Gott mit jedem einzelnen Menschen. Wie wir einzeln geboren werden und einzeln sterben müssen, so müssen wir auch ein jeder für sich von neuem geboren werden; jeder muß für sich den Heiligen Geist empfangen. Wenn ihm die Gnade nicht persönlich mitgeteilt wird, kann nicht von ihm verlangt werden, daß er in den Geboten Gottes wandle. Ich denke, ich sehe unter meinen Zuhörern einen vereinsamten Mann oder eine einsame Frau, die beide sich ganz allein in der Welt fühlen und deshalb hoffnungslos sind. Sie können zwar glauben, daß Gott für ein *Volk* Großes thun will – aber wie sollte Er an den *Einzelnen* denken! Du bist eine eigentümliche Person, eine Person, deren Name in keiner Liste verzeichnet werden konnte; eine Person mit einer eignen konstitutionellen Verfassung. Aber Gott spricht: «Ich will meinen Geist in *euch* geben: in *dein*, ja, in *dein* Herz geben.» Meine lieben Zuhörer, ihr, die ihr das Heil und die Erlösung lange gesucht, aber die Macht des Geistes noch nicht erkannt habt, hier ist, was euch not thut!

Ihr habt fleischlicherweise gethan, was ihr thun konntet, ohne zu verstehen, wo eure wahre Kraft liegt. Gott spricht zu euch: «Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen» (Sacharja 4,6), und abermals: «Ich will meinen Geist in euch geben.» O, daß dieses Wort jenem jungen Mann ans Herz dränge, der daran ist, zu verzweifeln; jener betrübten Frau, die in sich selbst Kraft zum Beten und Glauben sucht! Ihr seid ja in und an euch selbst ohne jegliche Kraft und Hoffnung; aber hier findet ihr, was euch wahrhaft not thut. «Ich will meinen Geist in euch geben» – in *dich* als eine Persönlichkeit. Bitte den Herrn darum! Erhebe das Herz im Gebet zu Gott und bitte Ihn, den Geist der Gnade und des Gebets auf dich auszugießen. Flehe zum Herrn: «Laß deinen guten Geist mich – ja *mich* – leiten!» Rufe: «Gehe nicht an mir vorbei, gnädiger Gott und Vater, sondern erfülle an mir Dein wundervolles Wort: ‹Ich will meinen Geist in dich geben!›»

Beachtet ferner, daß dies ein *absonderndes, scheidendes* Wort ist. Ich weiß zwar nicht, ob euch das auf den ersten Blick klar ist, es ist aber so: Es sondert den Menschen von seinen Genossen ab. Die Menschen sind von Natur andern Sinnes und Geistes als Gott; sie sind dem bösen Geist, «dem Fürsten, der in der Luft herrscht» (Epheser 2,5) unterthan. Wenn der Herr kommt, um die Seinen zu sammeln und sie von den Heiden zu trennen, wird Er nach diesem Wort handeln: «Ich will meinen Geist in euch geben.» Wenn dieses geschehen, wird jeder einzelne ein neuer Mensch. Die, welche des Geistes teilhaftig geworden sind, sind nicht von der Welt, nicht der Welt gleich. Gar bald müssen sie ausgehen von den Unreinen, den Weltmenschen, und getrennt von ihnen sein. Gottes Geist kann nicht mit dem bösen Geist zusammenwohnen; du kannst nicht Gemeinschaft mit Christo und zugleich mit Belial, mit dem Himmelreich und mit dieser Welt haben. Wie gern möchte ich, daß das Volk Gottes wieder das Auge aufthun möchte, um zu erkennen, daß der große Zweck des neuen Bundes darin besteht, das Volk Gottes zu sammeln. Was Jakobus auf dem Konzil zu Jerusalem sagte: «Simon hat erzählt, wie aufs erste Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen» (Apostelgeschichte 15,14), ist noch wahr. Wir sollen uns nicht an das alte Wrack klammern in der Erwartung, das Wasser aus demselben zu pumpen und es sicher in den Hafen zu bringen. O nein, der Ruf lautet ganz anders: «Zum Rettungsboot! Zum Rettungsboot!» Ihr sollt das Wrack verlassen und von dem sinkenden Koloß bergen, was Gott erretten will. Ihr müßt euch von dem alten Wrack scheiden, damit es euch nicht hinunterziehe ins sichere Verderben. Die einzige Hoffnung, der Welt zum Segen zu werden, beruht darin, daß ihr «nicht von der Welt seid», wie Christus nicht von der Welt war. Sich mit der Welt auf dieselbe Stufe zu stellen, wird weder ihr noch euch selbst gut sein. Was in den Tagen Noahs geschah, wird sich wiederholen. Als die Kinder Gottes in Verbindung traten mit den Kindern der Menschen und eine nahe Verwandtschaft miteinander knüpften, wollte der Herr die üble Mischung nicht dulden, sondern öffnete die Schleusen der Tiefe und die Fenster des Himmels, um durch eine verheerende Flut die Bewohner der Erde umkommen zu lassen. Wahrlich, in den kommenden letzten Tagen, wenn die Himmel vergehen werden mit großem Krachen, weil die Gemeinde Gottes so heruntergekommen und entartet und der Unterschied zwischen Gerechten und Gottlosen beinahe verschwunden ist. Wo aber der Geist Gottes kommt, schafft Er alsbald ein Neues und offenbart den Unterschied zwischen Israel und Ägypten, und je nach dem Maß, in welchem seine Thatkraft gefühlt wird, wird eine immer weiter werdende Kluft entstehen zwischen denen, die vom Geist sich führen lassen, und denen, die unter der Herrschaft des Fleisches sind. Der Besitz des Heiligen Geistes wird dich, lieber Zuhörer, zu einer ganz andern Art von Menschen machen, als du jetzt bist. Darin wirst du durch Beweggründe geleitet werden, welche die Welt nicht zu schätzen versteht, denn «die Welt kennt euch nicht, denn sie kennt Ihn nicht» (1. Johannes 3,1). Dann wirst du in solcher Weise handeln und reden, denken und fühlen, daß die Welt dich mißversteht und verdammt. Weil der fleischliche Sinn nicht erkennt, was aus Gott ist – denn wir richten geistliche Dinge geistlich – wird Er deine Zwecke und Absichten nicht billigen. Erwarte also nicht, daß die Welt sich mit dir befreundet. Der Geist, welcher macht, daß du dem Weibessamen angehörst, ist nicht der Geist der Welt. Der Schlangensame wird dich anzischen und dich in die

Ferse stechen. Dein Herr und Meister hat gesagt: «Dieweil ihr nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählt, darum hasset euch die Welt» (Johannes 15,19). Das ist ein trennendes Wort. Hat es *dich* getrennt? Hat der Heilige Geist dich allein beiseite genommen und dich gesegnet? Unterscheidest du dich von deinen ehemaligen Genossen? Führst du ein Leben, das sie nicht verstehen? Wo nicht, o, dann möge Gott in seiner Barmherzigkeit dir die himmlische Gabe schenken, von welcher Er in unserm Text redet: «Ich will meinen Geist in euch geben!»

Aber nun beachtet auch, daß dies *ein sehr vereinigendes* Wort ist. Es trennt von der Welt und vereinigt mit Gott. «Ich will *meinen* Geist in *euch* geben», heißt es. Also nicht nur vom Geist oder dem Geist, sondern von *meinem* Geist ist die Rede. Nun, wenn Gottes eigener Geist kommt, um in unserm sterblichem Leibe zu wohnen, wie nahe verwandt sind wir dann mit dem Höchsten! «Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt?» (1. Korinther 3,16). Macht das nicht einen Menschen hoch und erhaben? Habt ihr je ehrfurchtsvoll an euch selbst hinaufgesehen, ihr Gläubigen? Habt ihr auf diesen euren armen Leib, der dadurch, daß er zu einem Tempel des Heiligen Geistes ausersehen ist, geheiligt und geweiht wurde, genügend Rücksicht genommen? Wir sind in die denkbar innigste Vereinigung und Gemeinschaft mit Gott getreten. Während unser Geist dem göttlichen Geist unterthan ist, ist der Herr unser Licht und Leben. «Ich will meinen Geist in euch geben» – wo das geschieht, wohnt Gott selbst in uns. Dann ist der Geist Dessen, der Christum von den Toten auferweckt hat, in uns. Dann ist unser Leben mit Christo verborgen in Gott, der Geist versiegelt und salbt uns und bleibt in uns. Durch den Geist haben wir Zutritt zu dem Vater; durch den Geist werden wir unsrer Annahme und Kindschaft gewiß und lernen rufen: «Abba, lieber Vater!» Durch den Geist werden wir der göttlichen Natur teilhaftig und haben Gemeinschaft mit dem dreimalheiligen Gott.

Ich kann nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß es auch *ein Wort großer Herablassung* ist: «Ich will meinen Geist in euch geben.» Ist es wirklich so, daß der Geist Gottes, der die Macht und thatkräftige Gewalt Gottes offenbart, durch den das Wort Gottes wirkungsvoll gemacht wird, der vor alters «schwebte auf dem Wasser», der Leben in den Tod und Ordnung in das Chaos brachte – kann es sein, daß dieser Geist sich herabläßt in einem Menschenkind zu wohnen? Gott in unsrer Natur ist eine äußerst wunderbare Idee. Gott in dem Kindlein zu Bethlehem, Gott in dem Zimmermann von Nazareth, Gott in dem Mann der Schmerzen, dem Gekreuzigten, Gott in Dem, der ins Grab gelegt wurde – dieses alles ist sehr wunderbar. daß der Sohn Gottes in unserm Fleisch und Blut erschienen ist, ist ein unendliches, unergründliches Geheimnis der Liebe – wir glauben es aber. Und doch, wäre es möglich, ein unerklärliches Wunder mit einem andern zu vergleichen, so möchte ich sagen, ist Gottes Wohnen in den Seinen noch wunderbarer. daß der Heilige Geist in Millionen von erlösten Männern und Frauen wohnen soll, ist ein Wunder, das durch die Vereinigung des Sohnes Gottes mit der menschlichen Natur nicht übertroffen wird. War doch der Leib des Herrn vollkommen *rein*, so daß die Gottheit in dem wenigstens in einer vollkommenen, sündlosen Natur wohnt – aber der Heilige Geist läßt sich herab, in sündigen Menschen zu wohnen, in Menschen, bei denen auch nach ihrer Bekehrung «das Fleisch gelüftet wider den Geist und den Geist wider das Fleisch» (Galater 5,17), in Menschen, die, wie sie auch der Heiligung nachjagen mögen, doch nicht vollkommen sind, sondern stets ihre Mängel und Gebrechen zu beklagen haben. Mit der Verheißung: «Ich will meinen Geist in euch geben», ist das Wohnen und Bleiben des Heiligen Geistes in unsrer unvollkommenen Natur gemeint. Wunder der Wunder! Und doch ist es so gewiß und wahrhaftig Tatsache, wie es ein Wunder ist. Ihr, die ihr an den Herrn Jesum Christum glaubt, habt den Geist Gottes – «wer den Geist Gottes nicht hat, der ist nicht sein.» Ihr könntet den Verdacht nicht ertragen, daß ihr nicht sein wäret, deshalb, so gewiß ihr Christi Eigentum seid, wohnt sein Geist in euch. Der Heiland ist hingegangen, daß der *Tröster* komme und Wohnung in euch mache, und, nicht wahr, Er wohnt in euch? Dann staunt über diese Herablassung Gottes, preist seinen heiligen Namen und betet Ihn an. Folgt gern seiner Leitung! Betrüb nicht den Geist Gottes. Seid sorgfältig darauf bedacht, daß nichts in euch komme, das den Tempel Gottes verunreinigt. Laßt die leiseste Mahnung des Geistes euch Gesetz

sein. Es war ein heiliges Geheimnis, daß die Gegenwart des Herrn besonders hinter dem Vorhang in der Stiftshütte war, und daß der Herr durch Urim und Thummim zu seinem Volk redete; es ist aber nicht minder ein heiliges Geheimnis, daß jetzt der Heilige Geist in unserm Geist wohnt, in unsrer Natur bleibt und zu uns redet, was Er vom Vater hört. Durch göttliche Eindrücke, welche das geöffnete Ohr zu verstehen und das zartfühlende Herz aufzunehmen vermag, redet Er noch. Gott wolle geben, daß wir mit ehrfurchtsvoller Demut und liebevoller Freude seiner Stimme lauschen – dann werden wir den Sinn seiner Worte verstehen: «Ich will meinen Geist in euch geben.»

Ich bin noch nicht mit dem Empfehlen meines Textes zu Ende, sondern möchte euch jetzt darauf aufmerksam machen, daß es *ein sehr geistliches Wort ist*. «Ich will meinen Geist in euch geben», hat nichts mit Tragen eines besonderen Gewandes zu thun – das hätte wenig oder gar keinen Wert. Es hat nichts mit affektierten, künstlichen Reden zu thun – diese konnten leicht zu einer betrügerischen Eigentümlichkeit werden. Unser Teil hat durchaus nichts zu thun mit *äußern* Riten und Zeremonien, sondern geht viel weiter und tiefer. Es ist gewiß ein lehrreiches Symbol, wenn unsre Taufe das Begrabenwerden mit Christo bezeichnet wird. Es ist nicht minder etwas Großes, daß uns Brot und Wein als äußere Zeichen unsrer Gemeinschaft an dem Leib und Blut des geliebten Sohnes Gottes gereicht werden. Dieses sind aber nur äußere Dinge, die, wenn sie nicht vom Heiligen Geist begleitet werden, ihren Zweck verfehlen. In der Verheißung: «Ich will meinen Geist in euch geben», liegt etwas unendlich viel Größeres. Ich kann euch nicht den vollen Ausdruck und Sinn der Worte «*in euch*» wiedergeben, wenn ich sie nicht ein wenig umschreibe, nämlich so: «Ich will meinen Geist inmitten, mitten unter euch geben.» Dieser heilige Schatz wird tief in die geheimsten Örter unsers innern Lebens gesenkt. Gott legt seinen Geist nicht auf die Oberfläche, sondern in das Zentrum des menschlichen Seins. Es ist etwas Geistliches, weil es ja der Geist ist, der gegeben wird, und weil Er innerlich, in unsern Geist, gegeben wird. Es ist ja wahr, daß der Geist auf das äußere Leben wirkt, es geschieht aber durch das geheime innere Leben – und von dem innern Wirken redet unser Text. Dies ist es, dessen wir so sehr bedürfen. Wißt ihr, was es ist, sich an einem Gottesdienst zu beteiligen, in welchem Gottes Wort treulich gepredigt wird, nach dessen Hören ihr dennoch sagen müßt: «Es ist mir nicht ins Herz gegangen; ich habe weder die Salbung des Wortes gefühlt, noch seinen Geschmack verspürt!?» – «Ich will meinen Geist in euch geben» – das ist es, was euch not thut. Es liest ja mancher seine Bibel und betet auch – und doch bleibt diese Andachtsübung zu sehr eine äußerliche Handlung! «Ich will meinen Geist *in* euch geben», tritt diesem Übel entgegen. Der gute Geist entflammt unser Herz; Er durchdringt unser Gemüt und sättigt unsre Seele; Er berührt die geheimen Lebensquellen unsers Daseins. Gesegnetes Wort! Wie liebe ich meinen Text, mehr, als ich es auszusprechen vermag!

Beachtet auch, daß dieses Wort *sehr wirkungsvoll* ist. «Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und danach thun». Der Geist wirkt zunächst auf das innere Leben und veranlaßt uns, Gottes Gebote zu lieben und seine Rechte zwischen uns und unsern Mitmenschen zu halten. Gehorsam, zu dem ein Mensch durch Schläge getrieben würde, hätte wenig Wert; hingegen ein dem innern Leben entspringender, ist ein mit kostbaren Juwelen besetztes Brustschild. Wer eine Laterne hat, kann sie nicht durch bloßes Putzen und Polieren zum Leuchten bringen, sondern muß eine Kerze hineinstellen. Dies ist es, was Gott thut, und wenn Er das Licht seines Geistes in uns gibt, leuchtet unser Licht. Er senkt seinen Geist so tief in unser Herz, daß unsre ganze Natur es spürt. Er wirkt aufwärts wie eine Quelle aus der Tiefe des Brunnens. Er ist dort so tief eingepflanzt, daß Er durch nichts hinwegzubringen ist. Wäre das, was uns in Ihm gegeben ist, nur im Gedächtnis, so könnten wir es vielleicht vergessen; wäre es nur im Verstand, man möchte sich irren; es ist aber «*in uns*», berührt den ganzen Menschen und hat die Herrschaft über uns. Wenn der innerste Kern unsrer Natur nach der Heiligung strebt, dann ist die praktische Gottseligkeit etwas sehr Natürliches. Wohl dem, der aus Erfahrung die Worte unsers Herrn kennt: «Das Wasser, das ich ihm geben

werde, daß wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt» (Johannes 4,14).

Sollte es mir nicht gelingen, den Text genügend zu erklären, so hoffe ich doch, ihn euch so gründlich empfohlen zu haben, daß ihr ihn daheim aufschlagt und so lange nachdenkt, bis ihr eine eigne, befriedigende Erklärung desselben gefunden habt. Der Schlüssel des Textes liegt in ihm selbst; denn wenn der Herr euch den Geist gibt, werdet ihr die Worte verstehen: «Ich will meinen Geist in euch geben.»

II.

Doch jetzt zur *Erklärung des Textes*. Ich vertraue, der Heilige Geist wird mir dazu seinen Beistand geben. Laßt mich euch zeigen, wie der gute Geist die Thatsache offenbart, daß Er seine Wohnung in dem Menschen hat. Ich muß mich kurz fassen über ein Thema, über welches man sich lange verbreiten könnte und werde nur einiges über seine Weise und sein Wirken erwähnen.

Eine der ersten Wirkungen des Heiligen Geistes in uns ist die *Belebung*. Wir sind von Natur tot für alle himmlischen und geistlichen Dinge, wenn aber der Geist Gottes in uns kommt, fangen wir an zu *leben*. Der vom Geist Gottes berührte Mensch beginnt zu *fühlen*; die Schrecken Gottes lassen ihn erzittern, die Liebe Christi bringt ihn zum Weinen. Er fängt an zu fürchten und zu hoffen; es mag vielleicht sehr viel von ersterem und sehr wenig von letzterem sein. Er lernt geistlich zu *trauern*; er ist betrübt, daß er gesündigt hat und nicht im stande ist, von der Sünde zu lassen. Er fängt an zu *begehren*, was er bis dahin gering geschätzt und verachtet hat; er sehnt sich besonders, den Weg der Vergebung und der Versöhnung mit Gott zu finden. Ach, meine lieben Zuhörer, ich bin nicht im stande, euch zum Fühlen zu bringen; ich vermag nicht, euch um eure Sünde trauern zu lassen, ich kann nicht machen, daß ihr euch nach dem ewigen Leben sehnt – aber alles geschieht, sobald das Wort: «Ich will meinen Geist in euch geben» an euch erfüllt wird. Der belebende Geist bringt Leben denen, die tot sind in Übertretung und Sünden.

Dieses Leben erweist sich dadurch, daß es den Menschen zum Gebet treibt. Durch Schreien gibt sich ein Kind als Lebewesen zu erkennen. Der vom Heiligen Geist berührte Sünder fängt, wenn auch in gebrochenen Lauten, an zu schreien: «Gott, sei mir gnädig!» Während er so ruft, fühlt er das sanfte Erweichen der Buße. Er sieht die Sünde in einem andern Licht, und es thut ihm leid, daß er seinen Gott betrübt hat. Zu diesem kommt der *Glaube*, ob auch ein schwacher, zitternder Glaube, ähnlich dem des Weibes, das nur den Saum des Kleides des Heilandes anzurühren wagte. Aber doch ist Jesus seine einzige Hoffnung, seine einzige Zuversicht. Zu Ihm blickt er auf um Vergebung und Heil. Er wagt es, zu glauben, daß Christus ihn, ja ihn, erretten kann. Wenn aber Vertrauen auf den Herrn Jesu im Herzen entspringt, ist Leben in die Menschenseele gekommen.

Und wie der Heilige Geist uns zuerst belebt, so muß Er auch das Leben beständig anfachen und stärken. Wenn du also müde und matt wirst, so bitte um den Heiligen Geist. Wenn deine Gefühle beim Gebet nicht angeregt werden, wie du es möchtest, oder du dich nicht zu der Höhe der Gemeinschaft mit Gott emporzuschwingen vermagst, so halte Ihm im Glauben unsre Textesworte vor und bitte Ihn, daß Er an dir thue nach seiner Verheißung: «Ich will meinen Geist euch geben.» Gehe zum Herrn mit diesem Bundeswort, auch wenn du bekennen muß, daß du einem Klotz gleich, ein armes, schwaches Geschöpf bist, das nicht leben kann, wenn nicht Er dich belebt. Halte Ihm immer wieder seine Verheißung vor: «Ich will einen neuen Geist in euch geben.» Alles Leben des Fleisches wird der Verwesung verfallen; alle Thatkraft, welche nur der Aufregung entspringt, wird in der schwarzen Asche der Enttäuschung ersterben. Nur der Heilige Geist ist das Leben des wiedergeborenen Herzens. Hast du den Geist? und wenn du Ihn in dir hast: hast du nur ein geringes Maß seines Lebens in dir und sehnt du dich nach mehr? Dann gehe wieder dahin, wohin

du zuerst gegangen bist. Es gibt nur *einen* Strom des Lebenswassers, schöpfe aus seinen Fluten. Wenn der Heilige Geist mächtig in dir ist, wirst du sehr lebhaft, sehr heiter, sehr stark und sehr glücklich.

Wer der Heilige Geist bei uns einkehrt, gibt Er nach der Belebung *Erleuchtung*. Wir sind nicht im stande, die Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen – sie sind so blind; wenn aber der Herr seinen Heiligen Geist in sie ergießt, werden ihre Augen aufgethan. Mögen sie anfangs auch nur trübe, wie umnebelt sehen, sie *sehen* aber doch. Wenn das Licht zunimmt und das Auge gestärkt wird, sehen sie nach und nach deutlicher. Welch eine Gnade ist es, Christum zu sehen, auf Ihn schauen und so immer erleuchteter zu werden! Durch den Geist sieht die Seele die Dinge wie sie sind, sie sieht die wirkliche Wahrheit derselben und erkennt, daß sie Thatsachen sind. Der Geist Gottes erleuchtet jeden Gläubigen, so daß er an dem Gesetz Gottes immer mehr Wunder sieht – das geschieht aber nur, wenn der Geist ihm die Augen öffnet. Der Apostel spricht von denen, die «Gott berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht» (1. Petrus 2,9) – es ist in der That wunderbares Licht, das bis zu den Blinden und Toten dringt. Wunderbar, weil es die Wahrheit klar offenbart. Es offenbart wunderbare Dinge auf wunderbare Weise. Wenn Berge und Hügel, Felsen und Steine plötzlich voller Augen würden, das wäre wahrlich ein Wunder auf Erden, jedoch nicht wunderbarer, als das, wenn wir, durch Erleuchtung des Heiligen Geistes, geistliche Dinge sehen. Wenn du die Leute nicht zur Erkenntnis der Wahrheit zu bringen vermagst, so werde deswegen nicht ungehalten, sondern rufe nur desto mehr: «Herr, gib Du ihnen den Heiligen Geist!» Wenn dir ein Wort des Herrn dunkel ist, so wende dich nicht verzweiflungsvoll von demselben ab, sondern bitte vielmehr im Glauben: «Herr, gib mir Deinen Heiligen Geist!» Hierin liegt das einzige, wahre Licht der Seele. Wer nur mit den Augen des Verstandes und der menschlichen Vernunft sieht, versteht das Heilswerk nicht. Wenn Verstand und Vernunft nicht himmlisches Licht empfangen haben, kann man sehen ohne zu sehen, ähnlich wie vor alters Israel. Wahrlich, das klare Licht, dessen ihr euch rühmt, mag euer Verderben nur noch vergrößern, wie es bei den Pharisäern der Fall war, denen der Herr sagte: «Nun ihr aber sprecht: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde» (Johannes 9,41). O Herr, gib Deinen Heiligen Geist in uns zur Erleuchtung unsrer Seelen!

Der Geist wirkt auch *Überzeugung*. Überzeugung ist kräftiger als Erleuchtung. Sie besteht darin, daß man eine Wahrheit so vor das Auge der Seele bringt, daß sie kräftig auf das Gewissen wirkt. Ich rede zu manchen, die bereits wissen, was Überzeugung ist, und doch möchte ich es aus meiner eignen Erfahrung näher erklären. Ich wußte durch mein Lesen, was Sünde bedeute und doch erkannte ich die Sünde nicht in ihrer Abscheulichkeit und in ihrem Greuel, bis ich mich von ihr wie von einer feurigen Schlange gebissen und ihr Gift in meinen Adern kochen fühlte. Als der Heilige Geist mir die Sünde als Sünde aufdeckte, war ich von dem Anblick überwältigt und wäre gern entflohen, um dem unerträglichen Anblick zu entgehen. Eine nackte, jeder Entschuldigung beraubte Sünde ist im Licht der Wahrheit ein grauenvoller Anblick, als der Teufel. Als ich die Sünde als Empörung wider einen heiligen und gerechten Gott erkannte, als Etwas, dessen ein so stolzes und doch so unbedeutendes Geschöpf wie ich, sich gegen Ihn schuldig gemacht, entsetzte ich mich. Ihr Herren, habt ihr euch je als Sünder erkannt? «O ja», sagt ihr, «wir sind Sünder.» O, meint ihr das wirklich? Wißt ihr, was das zu bedeuten hat? Der Bettler, der eine schwere Verwundung heuchelt, weiß nichts von Krankheit; denn wenn er davon wüßte, würde er nicht noch mehr Schmerzen zu den vorhandenen hinzuwünschen. Niederknien und sprechen: «Herr sei mir gnädig!» und dann aufstehn in dem Gefühl, man sei ein sehr anständiger, empfehlenswerter Mensch, ist eine Lästerung des allmächtigen Gottes. Es ist keineswegs etwas Gewöhnliches eines wirklichen Sünders, der in seinen eignen Augen ein solcher ist, habhaft zu werden; es ist freilich so angenehm wie es selten ist. Kann man doch den wirklichen Sünder auf den wirklichen Heiland weisen, der ihn mit Freuden bewillkommnet.

Der Berührungspunkt zwischen dem Sünder und Christo ist Sünde. Der Herr Jesus hat sich wegen unsrer Sünden, nicht wegen unsrer Gerechtigkeit dahingegeben. Er kommt, um die *Kranken*

zu heilen; der Punkt, nach welchem Er sieht, ist unsre *Krankheit*. Wenn ein Arzt herbeigerufen wird, hat er keine Geduld mit etwas, was außerhalb seines Berufs liegt. «Ei was, ich kümmere mich nicht um Ihre Möbel, noch um die Zahl Ihrer Kühe; es ist mir gleich, wieviel Einkommensteuer Sie bezahlen oder welcher Politik Sie huldigen – ich bin gekommen, um mich nach einem *Kranken* umzusehen, und wenn Sie mich nicht seine Krankheit behandeln lassen wollen, gehe ich fort», sagt er. – Wenn dem Sünder sein Verderben ekelhaft und widrig ist, wenn er den Tod fürchtet, in welchen es ihn führt, dann ist er wirklich durch den Heiligen Geist überzeugt. Niemand erkennt je die Sünde als seinen eignen, persönlichen Ruin, bis der Heilige Geist es ihm zeigt. Überzeugung von dem Herrn Jesu kommt auf dieselbe Weise. Wir erkennen Christum nicht als unsern Heiland, bis wir den Heiligen Geist empfangen haben. Der Herr sagt: «Von dem Meinen wird Er's nehmen und euch verkündigen» (Johannes 16,15). Den Herrn Jesum Christum als den Heiland zu erkennen, der besonders für dich gestorben ist, ist eine Wissenschaft, die nur der Heilige Geist mitteilt. Das Ergreifen des gegenwärtigen Heils als *dein persönliches* Eigentum kommt durch die Überzeugung des Heiligen Geistes. O, welch ein herrliches Ding, überzeugt zu sein von der Gerechtigkeit und der Annahme bei Gott in dem Geliebten! Diese Überzeugung kommt nur von Ihm, der dich berufen hat; von Ihm, von Dem der Herr sagt: «Ich will meinen Geist in euch geben!»

Ferner kommt der Heilige Geist in uns zur *Reinigung*. «Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten und danach thun.» Wenn der Geist kommt, flößt Er uns ein neues Leben ein, und dieses neue Leben ist ein Brunnquell von Heiligkeit. Die neue Natur kann nicht sündigen, weil sie aus Gott geboren und ein lebendiger, unverderblicher Same ist. Dieses neue Leben bringt gute und nur gute Frucht hervor. Der Heilige Geist ist das Leben der Heiligkeit; sein Kommen in die Seele versetzt zugleich der Allmacht der Sünde einen tödlichen Dolchstich. Der alte Mensch ist indes noch nicht völlig tot, sondern mit Christo gekreuzigt. Er ist zwar unter dem Urteil und vor dem Auge des Gesetzes tot; wie ein Gekreuzigter aber lange leiden mag und doch nicht sterben kann, so stirbt auch die Macht des Bösen gar schwer – aber *sterben* muß sie! Die Sünde ist ein hingerichteter Verbrecher. Die Nägel, mit welchen sie ans Kreuz befestigt ist, werden sie festhalten, bis ihr der Atem ausgeht. Gott, der Heilige Geist, schlägt der Sünde die Todeswunde. Die alte Natur kämpft in Todesängsten, sie ist aber verdammt und muß sterben. Ihr werdet aber nie, weder in eigner Kraft, noch durch irgend welche Thatkraft außer der des Heiligen Geistes, die Sünde überwinden. Gute Vorsätze mögen sie binden, wie Simson sich durch Stricke binden ließ, aber die Sünde wird die Seile zerreißen. Der Heilige Geist legt die Axt an die Wurzel der Sünde, deshalb muß sie fallen. Der Heilige Geist in einem Menschen ist der Geist des Gerichts und des Feuereifers. Hast du Ihn von dieser Seite kennen gelernt? Als Geist des Gerichts verkündigt Er das Urteil über die Sünde, und es wird mit dem Kainszeichen an dem Menschen vollzogen. Ja, noch mehr, der Geist überliefert auch die Sünde dem Verbrennen. Er führt die Todesstrafe aus über das, was Er gerichtet hat. Wie manche unsrer Sünden haben wir lebendig verbrennen müssen, und welche Schmerzen hat das verursacht! Wenn mildere Mittel ihren Zweck verfehlen, muß die Sünde durch Feuer aus uns vertrieben werden – der Geist Gottes ist ein verzehrendes Feuer. Ja, wahrlich, «unser Gott ist ein verzehrendes Feuer» (Hebräer 12,29). Man umschreibt es zwar: «Gott außer Christo ist ein verzehrendes Feuer», so heißt es aber hier nicht. Es heißt vielmehr: «*Unser* Gott», unser Bundesgott, der ein verzehrendes Feuer ist, um uns zu reinigen von der Sünde. Hat nicht der Herr gesagt: «Ich muß deinen Schaum aufs lauteste fegen und all dein Zinn ausscheiden?» (Jesaja 1,25). Dies ist es, was der Geist thut, und es ist keineswegs leicht für das Fleisch, das so gern eine schmeichelnde Sünde verschonen möchte.

Der Heilige Geist betaut die Seele so lange mit Reinigkeit, bis sie gesättigt ist. O, welche Gnade, ein mit heiligen Einflüssen gesättigtes Herz zu haben, es ist wie Gideons Fell, das so voll Himmelstau war, daß er eine Schale voll Wassers herausdrücken konnte (Richter 6,38). O, daß unsre ganze Natur mit dem Geist Gottes gefüllt werden möchte, daß wir ganz, nach Leib, Seele

und Geist, geheiligt werden möchten! *Heiligung* ist die Folge des Erfülltseins mit dem Heiligen Geist.

Der Heilige Geist ist weiter im Herzen thätig als der Geist der *Bewahrung*. Wo Er wohnt, fällt der Mensch nicht ins Verderben zurück. Er wirkt Tag für Tag Wachsamkeit gegen die Versuchung in ihnen. Er wirkt in ihnen den Kampf wider die Sünde. Ein Gläubiger würde lieber zehntausendmal sterben, als sündigen. Der Heilige Geist wirkt in den Gläubigen Gemeinschaft mit Christo, welche die Quelle und Bürgschaft für ein Gott wohlgefälliges Fruchttragen ist. Er schafft in ihnen die heiligen Dinge, die Gott verherrlichen und den Menschen zum Segen sind. Jede wahre Frucht ist die Frucht des Geistes. Jedes wahre Gebet ist ein Beten im Heiligen Geist. Er hilft unsrer Schwachheit im Gebet auf. Sogar das Hören des Wortes des Herrn ist vom Geist, wie Johannes sagt: «Ich war im Geist an des Herrn Tag und hörte hinter mir eine große Stimme, als einer Posaune» (Offenbarung 1,10). Alles, was von dem Menschen ausgeht oder lebendig in ihm ist, wird zuerst eingegeben und dann unterstützt und vervollkommenet durch den Geist. «Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze» (Johannes 6,63). Wir kommen auf dem Wege himmelan nie auch nur um einen Zoll weiter in irgend einer andern Kraft, als der des Heiligen Geistes. Wir stehen nicht einmal fest und bleiben nicht fest, außer wenn wir durch den Heiligen Geist gehalten werden. Den Weinberg, den der Herr gepflanzt hat, *bewahrt* Er auch, wie geschrieben steht: «Ich, der Herr, behüte ihn und feuchte ihn bald, daß man seiner Blätter nicht vermissee; ich will ihn Tag und Nacht behüten» (Jesaja 27,3). Höre ich jenen jungen Mann dort sagen: «Ich möchte wohl Christ werden, fürchte aber, ich werde nicht standhalten! Wie soll ich bewahrt bleiben?» Eine außerordentlich geeignete Frage auf die Antwort: «Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig» (Matthäus 24,13). Leute, die nur zeitweilig Christen sind, sind keine Christen; nur, wer im Glauben *beharrt*, wird in den Himmel eingehen. Wie können wir aber in einer Welt, wie dieser, fest bleiben? Hier ist die Antwort: «Ich will meinen Geist in euch geben.» Wenn im Krieg eine Stadt kapituliert hat, suchen die ehemaligen Besitzer sie wieder zu gewinnen; der König aber, der die Stadt erobert hat, schickt eine Garnison, die innerhalb der Mauern wohnt, und sagt zu dem Hauptmann: «Behüte diese Stadt, die ich besiegt habe und laß sie dir nicht wieder vom Feinde nehmen.» So ist der Heilige Geist sozusagen die Garnison innerhalb unsrer erlösten Menschheit und Er wird uns bewahren bis ans Ende. «Der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu» (Philipp 4,7).

Um euch nicht zu ermüden, will ich in aller Kürze auf den nächsten Punkt kommen: der Heilige Geist in uns ist uns auch zum *Führer und Leiter* gegeben. Er leitet uns in alle Wahrheit. Die göttliche Wahrheit ist einer großen Grotte ähnlich. Der Heilige Geist bringt Fackeln und zeigt uns alle Herrlichkeiten der Decke; ob auch die Wege und Gänge anscheinend verworren sind – Ihm sind sie bekannt und Er führt uns in die Tiefen Gottes. Er thut uns durch sein Licht und seine Führung das Auge auf für eine Wahrheit nach der andern; und auf diese Weise werden wir «vom Herrn gelehrt». Er ist auch unser praktischer Führer auf dem Himmelswege, der uns hilft und himmelwärts führt. Ich wünschte, daß die Christen den Heiligen Geist häufiger um seine Leitung im täglichen Leben anriefen. «Wißt ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?» (1. Korinther 3,16). Ihr braucht nicht immer zu diesem oder jenem Freund zu laufen, um ihn um Rat zu bitten; wartet vielmehr still auf den Herrn und sitzt still vor dem Orakel Gottes. Braucht das Urteil, das der Herr euch gegeben hat, und wenn dies nicht genügt, so wendet euch an Den, den John Bunyan den «Herrn Geheimrat» nennt, an Den, der in euch wohnt und unendlich weise ist, der euch führen kann, indem eure Ohren hinter euch das Wort sagen hören: «Dies ist der Weg, denselbigen geht; sonst weder zur Rechten, noch zur Linken» (Jesaja 30,21). Der Heilige Geist wird euch führen im Leben und im Sterben und euch zur Herrlichkeit führen. Er wird euch bewahren vor modernen und alten Irrlehren; Er wird euch leiten auf einem Wege, den ihr nicht wißt; durch das Dunkel auf einem Wege, den ihr nicht gesehen habt – alles dieses wird Er euch thun und euch nie verlassen.

O, dieser köstliche Text! Es ist mir, als ob ich einen Schrein voll der kostbarsten, seltensten Juwelen vor mir hätte. Möge Gott, der Heilige Geist selbst kommen und sie euch darreichen, und möchtet ihr alle Tage eures Lebens mit denselben geschmückt sein!

Schließlich noch: «Ich will meinen Geist in euch geben» weist auch darauf hin, daß es in der Weise des *Tröstens* geschehen soll. Ist doch des Geistes besonderer Name *Tröster*. Unser Gott liebt es nicht, seine Kinder traurig zu sehen, deshalb hat Er selbst in der dritten Person der Gottheit das Amt des *Trösters* übernommen. Weshalb siehst du so traurig aus? Gott vermag wohl, dich zu trösten. Du, der du unter deiner Sündenlast seufzest, es ist ja wahr, daß kein Mensch dir zum Frieden verhelfen kann, aber der Heilige Geist kann es. O Gott, gib jeder suchenden Seele hier, die bis dahin keinen Frieden hat finden können, Deinen Heiligen Geist! Gieße Deinen Geist in ihn hinein, dann wird er ruhen in Jesu! Und ihr, ihr lieben Kinder Gottes, die ihr erschöpft und müde seid, bedenkt, daß Erschöpftsein und der Heilige Geist nicht zusammengehören und sich sehr widersprechen. Mit dem: «Ich will meinen Geist in euch geben» ist gemeint, daß ihr sanft, friedfertig und friedevoll still und ergeben in den göttlichen Willen sein sollt. Dann werdet ihr Glauben an Gott haben, daß alles wohl geht.

Der Text, mit welchem ich diesen Morgen mein Gebet anfang, ist in der vergangenen Woche meinem Herzen sehr nahe gelegt worden. Unser inniggeliebter Freund Adolf Saphir entschlief vorigen Sonnabend, nachdem seine Frau drei, vier Tage zuvor ihm vorangegangen war. Als mein lieber Bruder, Dr. Sinclair Patteson, ihn besuchte, sagte der teure Kranke zu ihm: «Gott ist Licht und in Ihm ist keine Finsternis» (1. Johannes 1,5). Außer Saphir, dem Bibelforscher, dem Freund der Bibel, dem Freund des Gottes Israels, würde schwerlich ein Sterbender diese Worte geäußert haben. Seine geliebte Gattin ist ihm genommen, er selbst ist krank und doch sagt er: «Gott ist Licht, in Ihm ist keine Finsternis.» Wenn recht verstanden, sind diese Worte eine tiefe Quelle voll überfließenden Trostes. Gottes Führungen sind ebensowohl Licht, wie seine Verheißungen – der Heilige Geist läßt uns das erkennen. Gottes Wort, sein Wille, seine Wege sind den Seinen Licht. Er selbst ist für sie gar keine Finsternis. Gott selbst ist lauter Licht, *nur* Licht. Ob auch in *mir* Finsternis sein mag, in *Ihm* ist keine, und sein Geist treibt mich, zu Ihm zu fliehen. Mag auch in meiner Familie Finsternis sein, in Ihm, meinem Bundesgott, ist keine, sein Geist läßt mich ruhen in Ihm. Ob auch durch meine wankende Kraft Finsternis in meinem leiblichen Leben sein mag – in Ihm ist keine Finsternis, dessen versichert mich sein Heiliger Geist. David nennt seinen Gott «seine Freude und Wonne» (Psalm 43,4) und das ist Er auch uns. Ja, Er ist *mein* Gott! Kannst du sagen: «Mein Gott, mein Gott!»? Was mehr könntest du dann noch wünschen? Könntest du irgend etwas *über* deinen Gott denken? Er ist allmächtig, alles für immer und ewig zu thun, unendlich im Geben, treu im Halten seiner Verheißungen – Er ist alles, was gut ist! *Nur* Licht, in Ihm ist *keine* Finsternis! Ich habe alles Licht, ja, *alles*, wenn ich meinen Gott habe! Der Heilige Geist läßt uns das erkennen, wenn Er in uns ausgegossen wird. Heiliger Tröster, bleibe bei uns, dann freuen wir uns des Himmelslichts! Dann sind wir stets des Friedens, ja, der Freude voll, denn wir wandeln in unbewölktem Licht. Unsre Freude in dem Herrn schwellt zuweilen in großen Wogen der Wonne an, als ob sie sich zur Herrlichkeit emporschwingen wollte. Der Herr wolle einem jeden unsern Text zu dem seinigen machen: «Ich will meinen Geist in euch geben.» Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Die Verheißung des Heiligen Geistes
10. April 1891

Aus *Gott, der Heilige Geist*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900